



„Unterstützte Kommunikation“

Merkmale des Therapeutenverhaltens

Hildegard Kaiser-Mantel

1 Einleitung

Den sprach- und kommunikationsbeeinträchtigten Menschen in seinen sprachlichen und kommunikativen Möglichkeiten zu unterstützen ist seit eh und je das Aufgabenfeld der Sprachtherapie. Neben den vielfältigen Methoden, Ansätzen und Medien spielt die Beziehungsarbeit eine tragende Rolle für den Erfolg einer sprachtherapeutischen Intervention. Mit seinem Verhalten und seiner Sprache hat der Therapeut die Möglichkeit, die Beziehung zum Klienten und dessen Umfeld aktiv zu gestalten. Hier kann die Unterstützte Kommunikation mit ihrem zugrundeliegenden humanistischen Menschenbild und der Verbindung zur Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF), in der die Gestaltung einer entwicklungsförderlichen Umwelt ausdrücklich betont wird, eindeutige Hinweise geben. Die Unterstützte Kommunikation mit ihren multimodalen, multimethodalen und multisensoriellen Ansätzen bietet dem Sprachtherapeuten unzählige Möglichkeiten, den Kontakt zum betroffenen Menschen und seinem Umfeld positiv zu beeinflussen und ihn dadurch in seiner Individualentwicklung zu unterstützen.

2 Zum Begriff „Unterstützte Kommunikation“

Die Bezeichnung „Unterstützte Kommunikation“ steht als Oberbegriff für alle pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen zur Erweiterung der sprachlich-kommunikativen Kompetenzen von Menschen, die (noch) nicht oder nur unzureichend über Lautsprache verfügen. Das Ziel hierbei ist die Verbesserung der kommunikativen Möglichkeiten von Menschen mit schwer verständlicher oder (noch) fehlender Lautsprache mittels alternativer und ergänzender Kommunikationsformen (Braun/Orth 2007).

Unterstützte Kommunikation fordert einen multimodalen Ansatz, der möglichst viele Kommunikationsformen miteinander individuell und situativ verknüpft. Lautsprache ist in keiner Weise ausgeklammert, sondern wird durch die Vielfalt der Methoden aus der Unterstützten Kommunikation erweitert und bereichert. Körpereigene und körperfremde bzw. hilfsmittelgestützte Kommunikationsformen bieten ein großes Repertoire an Möglichkeiten (Kaiser-Mantel 2012).

3 Voraussetzungen einer erfolgreichen Sprachtherapie

Der Erfolg der Sprachtherapie mit Bausteinen der Unterstützten Kommunikation hängt nicht allein von den Maßnahmen und Methoden ab, die dem noch unzureichend über Lautsprache verfügenden Menschen angeboten werden, sondern ist in hohem Maße von der Schulung und Mitarbeit der Kommunikationspartner abhängig.

3.1 Aufbau und Nutzung eines interdisziplinären Netzwerkes

Ein interdisziplinäres Netzwerk stellt eine Zusammenarbeit mit allen Menschen dar, die am Entwicklungsprozess des Menschen mit besonderen Bedürfnissen beteiligt sind. Können die Eltern und pädagogischen Fachkräfte mit ins Boot geholt werden, steigt die Effektivität der Intervention um Vielfache.

3.2 Finden und Sprechen einer gemeinsamen Sprache

Alle am interdisziplinären Netzwerk beteiligten Personen sollen sich bemühen, eine gemeinsame Sprache zu finden und diese auch zu sprechen. Es ist nicht immer einfach, fachliche Termini so zu for-

mulieren, dass diese von jedem verstanden werden. Der Sprachtherapeut nimmt hierbei oft die Rolle eines „Übersetzers“ ein, indem er die medizinische Fachsprache dem Betroffenen und seinen Bezugspersonen begreifbar macht. Klärende Fragen, wie „Was löst dieses Gutachten bzw. die Diagnose bei Ihnen aus?“ oder „Gibt es etwas, was Sie nicht verstehen?“, „Gibt es etwas, was Sie anders sehen?“ bieten eine Grundlage, dem Betroffenen und seinen Bezugspersonen, Interventionsmaßnahmen, die sich z. B. aus einem Gutachten ergeben, zu erklären.

Aber nicht nur die Fachwelt muss sich auf eine gemeinsame Sprache einigen, auch jede betroffene Person hat ihre eigene Sprache, die es zu unterstützen gilt (Kaiser-Mantel 2012). Alle Kommunikationspartner verwenden im Gespräch mit dem Kind die Sprache und Kommunikationsmittel, welche das Kind bereits benutzt bzw. zu nutzen lernen soll. Das Ausführen von Handzeichen, das Ausrufen von Lauten (AAA, OOO), das Zeigen von Gegenständen und/oder Symbolen, das Bedienen von elektronischen Kommunikationsgeräten wird somit vom Kommunikationspartner eingefordert. Durch die Orientierung an der Sprache der Hauptperson begeben sich alle Kommunikationspartner auf eine gleiche Ebene wie das Kind.

3.3 Beschaffung und professionelle Bedienung eines neuen Handwerkszeugs

Nur im Rahmen von Fort- und Weiterbildung lassen sich komplexe Störungsbilder verstehen, kann die Vielfalt der körpereigenen und körperfremden bzw. hilfsmittelgestützten Kommunikationsformen kennengelernt werden sowie Gesprächsführungsstrategien und verhaltenstherapeutische Handlungsweisen erlernt werden. Mit Hilfe dieses Wissens und dieser Techniken kann ein